

unimedialog

Ausgabe 09 | 2013



Inhalt

- Vojta-Therapie an der UMR **Seite 02**
- Mediziner unterstützen Sportler **Seite 02**
- Gespräche trainieren mit ROMETZ **Seite 03**
- Kleine Patienten im Ferienlager **Seite 04**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

mehr als vier Monate ist es nun her, dass ich zum Kaufmännischen Vorstand der Universitätsmedizin Rostock ernannt wurde. Ich fühle mich angenommen und arbeite gern hier mit Ihnen. Wir haben sicher noch einiges an Arbeit vor uns, um die UMR baulich, organisatorisch und strukturell in eine gute Zukunft zu führen. Durch unsere wirtschaftlich stabile Situation haben wir damit zugleich die Chance, etwas Gutes zu gestalten.

Und so freue auch ich mich auf die Begegnung mit Ihnen auf dem Mitarbeiterfest am 13. September. Wie in jedem Jahr werden leider viele von Ihnen, die zum Zeitpunkt des Festes Dienst haben, nicht mit uns feiern können. Um Ihnen zu zeigen, dass wir Ihre Arbeit gerade an so einem Tag würdigen und anerkennen, würden wir gern einen zweiten Termin anbieten. Der Vorstand bedauert sehr, dass dieses aus logistischen Gründen leider nicht möglich ist. Wir bitten Sie daher, auch dieses Mal im Kollegenkreis Lösungen zu finden, damit diejenigen, die aus besonderen Gründen (zum Beispiel mit ihren Kindern) das Fest besuchen möchten, auch die Möglichkeit dazu haben. Dafür danke ich Ihnen auch im Namen des gesamten Vorstandes.

Harald Jeguschke,
Kaufmännischer Vorstand

Bundesministerium fördert „Response“

Großer Erfolg für die Rostocker Implantatforscher: Das Projekt „Response“ wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung bis zum Jahr 2020 mit 45 Millionen Euro unterstützt. Unter der Leitung von Universität und Universitätsmedizin Rostock sind Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus der ganzen Bundesrepublik an dem Projekt beteiligt. „Ziel von Response ist es, die Entwicklung von klinisch relevanten Therapien mit innovativen Implantaten zu verbinden“, sagt die Sprecherin des Konsortiums, Professorin Dr. Katrin Sternberg vom Institut für Biomedizinische Technik der UMR. „Dies soll zu einer Entlastung des Gesundheitssystems bei der Behandlung von Volkskrankheiten führen.“ Erkrankungen, die mit den neuen Therapien behandelt werden können, sind unter anderem Herz-Kreislauf-Probleme, grauer und grüner Star, Schwerhörigkeit und Taubheit. Im Rahmen von „Response“ werden Implantate entwickelt, die insbesondere die Umgebung, in der sie eingesetzt werden, berücksichtigen und auf zelluläre Prozesse reagieren. Außerdem sollen die Implantatwerkstoffe verbessert werden. So lässt sich die Lebensqualität der Patienten bis ins hohe Alter steigern.



Prof. Dr. Katrin Sternberg.

An dem Projekt sind verschiedene Unternehmen beteiligt. „Diese werden in die Lage versetzt, ihre Position in Markt und Wettbewerb weiter auszubauen“, so Prof. Dr. Sternberg. Auf diesem Weg werden durch das Forschungsvorhaben Lösungen für volkswirtschaftlich und gesellschaftlich bedeutsame Probleme geliefert. Auch das Wirtschaftswachstum auf dem Gebiet der Medizintechnik in den Neuen Bundesländern wird gefördert. **Matthias Schumann**

Bewegungen in Bahnen lenken

Menschen mit angeborenen und erworbenen motorischen Defiziten erhalten Unterstützung durch ein spezielles Therapieangebot der UMR.

Eigentlich ist das ganz normal: Wird ein Kind geboren, beginnt es irgendwann, sich zu drehen, zu krabbeln, bald versucht es, zu stehen, um schließlich frei zu gehen. Diese Entwicklung verläuft jedoch nicht bei allen Säuglingen ohne Probleme, beispielsweise wenn das Zentrale Nervensystem geschädigt ist. Für diese Fälle bietet die Physiotherapie der UMR eine spezielle Behandlung an: Die Vojta-Therapie.

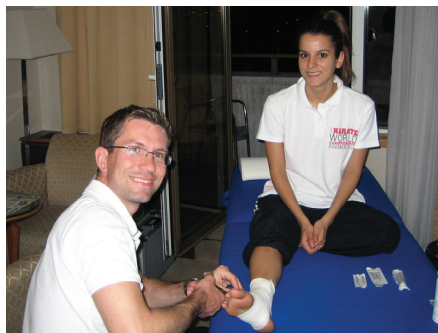
Ihr Ziel ist es, bestimmte, in jedem Menschen angelegte Bewegungsmuster zu aktivieren. So sollen die Betroffenen nach und nach Bewegungen vollziehen, die vorher blockiert waren. „Bei der herkömmlichen Physiotherapie sehen wir uns unter anderem Gelenke und Muskelgruppen an“, erklärt Imke Albrecht, leitende Physiotherapeutin der UMR. „Das ist bei Vojta anders: Durch ein Defizit im Gehirn wer-

den Muskeln gar nicht erst richtig angesteuert.“ Vojta-Therapeutin Claudia Susemihl ergänzt: „Wir sprechen davon, dass wir *Bewegungen bahnen*. Das heißt, wir nutzen Reflexlokomotion, um das Nervensystem zu stimulieren und Nervenleitungen neu anzusteuern.“

Neben der stationären und ambulanten Therapie erhalten die Eltern ein Trainingsprogramm, mit dem sie zu Hause weiter üben können. „Nur so automatisiert sich die Bewegung“, sagt Susemihl. Bisher werden vor allem Säuglinge und Kinder an der UMR nach Vojta behandelt. Doch auch erwachsene Patienten profitieren von der Therapie - etwa nach einem Schlaganfall, bei Morbus Parkinson oder Schädeltrauma nach einem Unfall. So ist sich Imke Albrecht sicher: „Die Therapie ist eine klare Bereicherung für uns.“

Ärzte im Zeichen des Sports

Karate beansprucht den Körper von Kopf bis Fuß. Das haben auch die Mediziner der Orthopädischen Klinik und Poliklinik erkannt. Seit 2009 unterstützen sie den Deutschen Karateverband.



Immer zur Stelle: Dr. Björn Lembcke bei der EM 2013.

Professor Dr. Wolfram Mittelmeier ist begeistert: „Karate ist so ein Sport, den man von der Kindheit bis ins hohe Alter betreiben kann“, sagt der Direktor der Orthopädie. „Ideal zur Förderung von Beweglichkeit, Koordination und Gleichgewicht.“ Doch ein Manko gab es bisher: „Besonders bei Wettkämpfen fehlte eine professionelle medizinische Betreuung der Spitzensportler.“ Gemeinsam mit seinen Mitarbeitern entwickelte Prof. Dr. Mittelmeier daher ein System, mit dem Verletzungen vorgebeugt und Schäden behandelt werden können. „Auf höchstem Niveau kümmern wir uns um die konservative und operative Versorgung der Sportler“, erklärt er. So wurde ein Netzwerk aufgebaut, in dem kompetente

Sportärzte aus dem gesamten Bundesgebiet mitwirken. Auch innerhalb der UMR werden Spezialisten anderer Fachgebiete einbezogen, zum Beispiel aus Kardiologie, Innerer Medizin und Radiologie. Und damit nicht genug: Die medizinische Unterstützung der Karatekas reicht von einem 24h-Notfalltelefon und einem jährlichen Check über Schulungen der Trainer bis hin zur dopinggerechten Wettkampfbetreuung im In- und Ausland. Immer mit dabei ist Dr. Björn Lembcke. Der Assistenzarzt der Orthopädie reiste zuletzt mit zur EM nach Budapest und zu den World Games nach Kolumbien. „Da ist man schon mal 14 Stunden am Tag auf den Beinen“, berichtet er. „Um immer reagieren zu können, begleite ich die Sportler von morgens bis abends. Zwischendurch wird man auch als Gesprächspartner gefordert.“

„Mit diesem Konzept erweitern wir auch unsere sportmedizinischen Kompetenzen hier vor Ort“, sagt Professor Dr. Thomas Tische als Leiter des Schwerpunktes Sportorthopädie der UMR. Die Erfahrungen aus der Sportbetreuung dienen wissenschaftlichen Ausarbeitungen. Auf Kongressen werden regelmäßig Weiterbildungen für Studenten und Ärzte angeboten.

Personalien

Professor Dr. med. Hüseyin Ince



hat die UMR verlassen. Seit 2001 war er in der Abteilung für Innere Medizin und seit 2007 als stellvertretender Direktor der Kardiologie tätig. Sein besonderer

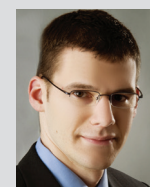
Schwerpunkt galt der perkutanen Therapie von Aorten- und Mitralklappenerkrankungen bei Hochrisikopatienten. Gemeinsam mit Privatdozent Dr. med. Stephan Kische, der ihn nach Berlin begleiten wird, etablierte er neue katheterinterventionelle Ansätze. Prof. Dr. Ince wurde 1972 in Darende (Türkei) geboren und promovierte 1999 in Hamburg. Ab dem 1. Oktober 2013 wird er in Berlin als Chefarzt am Vivantes Klinikum im Friedrichshain und Am Urban arbeiten. Als Apl.-Professor möchte er die UMR weiterhin aktiv unterstützen.

Prof. Dr. rer. nat. Jörn Bullerdieck

hat zum 15. Juli 2013 eine Gastprofessur am Institut für Medizinische Genetik übernommen. Mit der Gastprofessur sind Lehrveranstaltungen im Fach Medizinische Genetik sowie Forschungsaufgaben verbunden. Prof. Dr. Bullerdieck leitet derzeit an der Universität Bremen das Zentrum für Humangenetik. Sein wissenschaftlicher Schwerpunkt ist die Tumorgenetik. Die Gastprofessur ist zunächst auf zwei Jahre befristet.



Dipl.-Ing. (FH) Michael Wolff, M.Sc.



nahm zum 13. August 2012 die Arbeit als Krankenhauslogistiker der UMR auf. Er organisiert den Betrieb des Ver- und Entsorgungszentrums

und kümmert sich um die Optimierung der Warenströme und des Gesamtlogistikkonzepts der UMR. Herr Wolff wurde 1983 in Rostock geboren und studierte an der Hochschule Wismar Verkehrsbetrieb/Logistik und Operation and Management of Maritime Systems.

„Ich habe eine schlechte Nachricht für Sie...“: ROMETZ hilft, die richtigen Worte zu finden

Eine tragische Diagnose klar und deutlich vermitteln - das fällt Medizinstudenten nicht immer leicht. Unterstützung bietet das Rostocker Mediziner Trainingszentrum ROMETZ, bei dem Gespräche mit Patienten nachgestellt werden. Wir sprachen mit Projektleiterin Erzebet Matthes und Professor Dr. Peter Kropp vom Institut für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie.

Was ist das Ziel von ROMETZ?

Prof. Dr. Kropp: Es geht darum, Studenten in Seminaren Gesprächsstrategien zu vermitteln, so dass sie in verschiedenen Einsatzbereichen, in der Strahlentherapie, der Inneren oder als Chirurgen, besser kommunizieren können. Dazu gehören Aufklärungsgespräche, die Übermittlung einer schlimmen Nachricht und andere spezielle Situationen. Gemeinsam mit dem Studiendekan Professor Dr. Attila Altiner wird an einem Konzept gearbeitet, das 2015 umgesetzt werden soll. Wir kommen dabei in den Genuss einer Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt.

Was macht die ärztliche Gesprächsführung so schwierig?

Matthes: Das kann allein deshalb schief gehen, weil die Kommunikation zwischen zwei Menschen abläuft, die sich eigentlich gar nicht kennen. Trotzdem geht es um Themen, die über Leben und Tod entscheiden.

Prof. Dr. Kropp: Der Eine hat fast tagtäglich damit zu tun, für den Anderen ist es etwas ganz Neues. Der Arzt muss sich also bei der Wahl seiner Sätze auf den Patienten einstellen und reflektiert auf ihn eingehen.

Im Mai gab es den ersten Wochenend-Workshop: Was wurde dort gemacht?

Matthes: Wir hatten Studenten von der Hochschule für Musik und Theater bei uns, die Patienten verkörpert haben. Mit diesen sollten die Medizinstudenten drei verschiedene Situationen bewältigen: Eltern



Eine kompetente ärztliche Gesprächsführung ist das Ziel von Prof. Dr. Peter Kropp und Diplom-Schauspielerin Erzebet Matthes.

vermitteln, dass ihr Kind einen Unfall hatte, ein Diagnose-Gespräch zu Brust- bzw. Hodenkrebs führen und Jemandem beibringen, dass er an HIV erkrankt ist. Es gab Patienten, die hysterisch reagierten, einige zogen sich zurück, waren suizidgefährdet, wieder andere wurden energisch, beinahe aggressiv. Von solch emotionalen Erfahrungen kann man viel lernen. Die Studenten konnten sich in einem geschützten Raum ausprobieren.

Prof. Dr. Kropp: Wir haben Wege aufgezeigt, wie man als Arzt empathisch auf den Patienten reagieren kann. Da gibt es Aussagen, die völlig indiskutabel sind, wie: „Ich kann jetzt nichts mehr für Sie tun“. Das stimmt nicht, man kann immer etwas für den Patienten machen. Da suchten wir nach Alternativen.

Von wem wurde das Verhalten der Studenten eingeschätzt?

Matthes: Die anderen Studenten schauten zu, es war immer einer der Professoren dabei und natürlich berichteten auch die Patienten,

wie sie sich im Gespräch gefühlt haben. Die Medizinstudenten merkten schnell, was gut geklappt hat und was man besser machen könnte. Viele hatten zum Beispiel Schwierigkeiten damit, eine Diagnose klar zu übermitteln und diesen einen Satz zu sagen: „Ich habe eine schlechte Nachricht für Sie“. Da wird oft eher um den Brei herum geredet.

Wie geht es weiter mit ROMETZ?

Matthes: Wir wollen die Patienten-Bank erweitern, sodass wir nicht nur Studenten haben, sondern auch ältere Patienten.

Prof. Dr. Kropp: Wir würden das Angebot gern als longitudinales Curriculum im klinischen Abschnitt etablieren. So könnten über die Semester hinweg Gesprächsstrategien eingeübt werden, je nachdem, wo sich die Studenten befinden. Außerdem würden wir dann Supervision für heikle Gespräche anbieten. Ergänzend dazu stellt Frau Matthes derzeit ein dickes Handbuch zusammen, in dem einzelne Situationen ganz minutiös beschrieben werden. Das soll immer weiter ausgebaut und ergänzt werden.

Welche langfristigen Ergebnisse erhoffen Sie sich von ROMETZ?

Prof. Dr. Kropp: Wir wünschen uns eine Möglichkeit, angehende und später auch bereits praktizierende Ärzte in Kommunikationstechniken so zu unterrichten, dass sie noch effektiver mit den Patienten umgehen können. Wir hoffen, dass wir mit dem Wissen nach außen treten können, zum Wohle unserer Fakultät, unserer Studenten und der Mitarbeiter der Universitätsmedizin Rostock.

+++ Kurz und knapp +++ Kurz und knapp +++ Kurz und knapp +++

9. Intensivpflegetage

Der Anspruch an Pflegende im Intensivbereich wächst stetig an. Um diesen Herausforderungen noch besser entsprechen zu können, finden am 24. und 25. Oktober in der HanseMesse die neunten Rostocker Intensivpflegetage statt. Von jeweils 9 bis 16 Uhr gibt es Vorträge, Workshops und begleitend eine Industrieausstellung. Informationen und Anmeldung unter: www.pflege.kpai-uni-rostock.de.

Conventer Gespräche

Mit spannenden Fragen der Medizinethik beschäftigen sich die Conventer Gespräche von Professor Dr. Gustav Steinhoff. Am 23. September gibt es die nächste Ausgabe der Talk-Reihe im Darwineum des Rostocker Zoos. Ab 19 Uhr behandeln Experten das Thema „Dürfen Ärzte Fehler machen? Qualitätsmanagement in der Medizin“. Die Gäste sind angehalten, sich an der Diskussion zu beteiligen. Programm unter: www.conventer-atrrium.de.

Jobfactory

Am 18. September können sich Jugendliche auf der 16. Jobfactory über Möglichkeiten des beruflichen Einstiegs informieren. Auch die Universitätsmedizin Rostock ist mit einem eigenen Stand und verschiedenen Aktionen von 9 bis 19 Uhr in der HanseMesse vertreten und stellt ihre neun Ausbildungsberufe vor. Daneben erwarten die Besucher Workshops, Vorträge und ein buntes Bühnenprogramm.

Veranstaltungen und Freizeittipps



→ 08.09., Tag des offenen Denkmals

Motto: „Jenseits des Guten und Schönen: Unbequeme Denkmale?“

Verschiedene Orte

→ 13.09., Johnny Cash Tribute Night

Filmvorführungen und Musik.

M.A.U. Club, ab 19 Uhr

→ ab 14.09., Inge und Jo - Das

Künstlerpaar Jastram

Ausstellung.

Kunsthalle Rostock, 11-18 Uhr

→ 15.09., Holi Open Air

Fest der Farben, u.a. mit Musik von Oliver Koletzki.

IGA-Park Rostock, 12-22.30 Uhr

→ 15.09., Die kleine Meerjungfrau - Premiere

Nach Hans-Christian Andersen.

Theater im Stadthafen, 16 Uhr

→ 20.09., Heinz Rudolf Kunze

Konzert.

MOYA, 20 Uhr

→ 23.-29.09., Kempowski-Tage

Zu Ehren des Rostocker Schriftstellers Walter Kempowski gibt es Lesungen, Filmvorführungen und Konzerte.

Verschiedene Orte

→ 27.09., Wer hat Angst vor Virginia Woolf...? - Premiere

Von Edward Albee, in der Übersetzung von Pinkas Braun.

Theater im Stadthafen, 20 Uhr

→ 27.-29.09., 23. RoBau

Die größte Baummesse in Mecklenburg-Vorpommern, mit der Parallel-Ausstellung „Wohnideen & Lifestyle“.

HanseMesse Rostock, 10-18 Uhr

12.10., Universitätsball Rostock

Der Universitätsball 2013 trägt das Motto: „The Swinging Fifties“.

Preise:

Studenten: 25 Euro

Mitarbeiter: 50 Euro

Professoren und Gäste: 75 Euro

Anmeldung und Informationen unter

www.sphinxet.de/uniball

Radisson Blu, ab 18 Uhr

GKP-Schüler und kleine Patienten auf einer Reise in die Steinzeit



Fred Feuerstein und Barney Geröllheimer haben uns schon als Kinder ein breites Grinsen ins Gesicht gezaubert. Das wollten wir auch für unsere kleinen Patienten erreichen. So haben wir in diesem Jahr das Ferienlager der Kinderdialyse unter das Thema „Die Flint-

stones“ gestellt. Vom 23. bis zum 29. Juni reisten wir – zwei Schüler der Gesundheits- und Krankenpflege (GKP) – mit 16 Kindern und einem Team aus Krankenschwestern, einem Arzt und einer Psychologin nach Mirow in Mecklenburg-Vorpommern.

Sieben Tage lang wollten wir den Kindern Abwechslung von ihrer Krankheit bieten. Dank der frischen Luft und der herrlichen Landschaft rund um die Jugendherberge fühlten wir uns auf Anhieb wohl. Langweilig wurde es nicht: Es gab ein großes Volleyballfeld, Tischtennisplatten, Gesellschaftsspiele und das skandinavische „Kubb“. Wir kamen zum Stadtbummel nach Waren, zur Sommerrodelbahn, zum Bärenwald und an den nahegelegenen See, auf dem wir zu Kanufahrten starteten. Die Kinder genossen es

sehr, sich zurücklehnen und entspannen zu können und auf den Spielplätzen herumzutoben.

Mit unserem Steinzeit-Thema konnten sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen: Wir nähten bunte Kostüme und bauten ein originalgetreues und funktionstüchtiges Flintstone-Mobil. Die Abende verbrachten wir ganz gemütlich mit Stockbrot am Lagerfeuer, um Kräfte zu sammeln für die alljährliche Taufprüfung. Uns als angehenden GKPs hat das Ferienlager großen Spaß bereitet, da wir vieles über die nephrologischen Krankheitsbilder und Kinderpsychologie lernen und unsere sozialen Kompetenzen stärken konnten. So war der Ausflug sowohl für die Kinder als auch für uns ein großer Gewinn.

Maren Westendorf & Paul Bolscho

Sie haben auch eine Geschichte zu erzählen?

Uns interessiert, was Sie in Ihrer Arbeit an der UMR erleben. Sei es ein spannender Einsatz im Ausland, ein ungewöhnlicher Zwischenfall im Alltag oder ein Ferienlager, wie das unserer GKP-Schüler: Schreiben Sie uns an: presse@med.uni-rostock.de

Impressum

Universitätsmedizin Rostock
Postfach 10 08 88, 18055 Rostock
Telefon: 0381 494-0
www.med.uni-rostock.de

unimedialog
ist das Mitarbeiterblatt der
Universitätsmedizin Rostock
3. Jahrgang, Ausgabe 09/2013

Vi.S.d.P.
Professor Dr. Peter Schuff-Werner
Vorsitzender des Vorstands

Fotos: Universitätsmedizin Rostock
Redaktion: Tanja Bodendorf
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de